Scranton Wochenblatt.

16. Jahrgang. Scranton, Pa., Donnerstag, den 16. September 1880. Nummer 37.

Das Scranton Wochenblatt.

Wochenblatt Publishing Co., limited,
Herausgeber.

Das „Wochenblatt" erscheint jeden Donnerstag und kostet bei Vorausbezahlung Jährlich.....$2.00.

Anzeige-Gebühren:

1 Spalte jährlich	$100
½ „	55
1 Square „	8
Geschäfts-Karten jährlich	5

Lokalnotizen, 10 Cents per Linie für die erste und 5 Cents für jede weitere Einrückung.
Editorielle Lokal-Notizen 15 Cts. per Zeile.

Accidenz (Job) Arbeiten
irgend welcher Art werden mit grosser Akuratesse und schnell ausgeführt.

Apotheken.

Deutsche Apotheke,
218 Lackawanna Avenue,
von
Gebrüder Ludwig,
geprüfte Apotheker des deutschen Reichs und promovirte Chemiker.

Aerzte.

Dr. Wehlau,
Deutscher Arzt,
Ecke Washington & Lackawanna Ave.
Office Stunden 8—10 Uhr Morgens, 2—4 Uhr Nachmittags, 8—10 Uhr Abends.

Power's Wurm-Cordial, ein sicheres Mittel.
Tar-Balsam, für Husten, Erkältung und Bräune.
Leber Pillen, für Leberbeschwerden.
Hämorrhoiden Pulver & Salbe
Frage Deinen Apotheker und Storehalter dafür.

Advokaten.

L. A. Waters,
Advokat & Rechtsanwalt,
426 Lackawanna Avenue.

Günster und Welles,
Advokaten und Rechts-Anwälte,
Office: Dritte Nationalbank Gebäude, Wyoming Avenue.

A. S. Hottenstein,
Deutscher Advokat Rechtsanwalt
Zimmer 14, Library Gebäude, Wyoming Av.

W. G. Ward. S. G. Horn.
Ward & HORN,
Rechts-Anwälte,
Office: 429 Lackaw. Ave., Ch. Lange's neues Gebäude. 49—

Banken.

Die **Scranton Sparbank.**
130 Wyoming Avenue.
Etablirt 1869. Capital $100,000
Nimmt Depositen für Sparzwecke zu vier Prozent per Jahr an, welche halbjährlich bezahlt werden. Laufende Depositen werden angenommen.
J. Blair, Präs. H. A. Hail, Cass.

Scranton Spar-Bank,
und
Trust-Compagnie.
426 Lackawanna Avenue,
nimmt Gelder an für Sparzwecke und zahlt Interessen dafür am ersten Tage des Januar und des Juli jedes Jahr. Die Bank nimmt erner Bonds oder versiegelte Geldpackete zum Aufbewahren an, und berechnet dem Eigenthümer eine kleine Rente. Nach einem Befehl der verschiedenen Courten von Lackawanna County ist diese Bank als Depositorium aller an das Gericht zu zahlenden Gelder gemacht. Regierungspapiere werden ge- und verkauft.
E. N. Willard, Präsident.
A. H. Christy, Cassirer.
L. A. Waters, Sekr.

Stadt Scranton.

Mayor's Office,
319 Lackawanna Avenue.
Officestunden: 9—12 Vormittags

Bierbrauer.

Philip Robinson's Bierbrauerei,
Cedar Str., Scranton, Pa.
Empfiehlt ihr ausgezeichnetes Fabrikat den geehrten Wirthen bestens.

E. Robinson's Bierbrauerei.
Scranton, Pa.
Wir werden stets bemüht sein, ein vorzügliches Fabrikat zu liefern, mit dem das Publikum zufrieden sein soll.

George Wahl,
Barbier und Friseur
Verbunden mit dem Geschäfte sind
Bade-Zimmer,
Heiße und kalte Bäder zu jeder Stunde.
Lackawanna Valley Haus.

Joseph Ober,
Händler in
Oefen u. Blechwaaren,
321 Penn Ave.,
empfiehlt sein auf's dauerhafteste gemachten Blechdächer, sowie seine neuer Art Reparatur derselben.

Jacob Schalk,
Haus- und Schildmaler, Tapezirer und Calsominer,
Cedarstraße, Scranton, Pa.

Manhood: How Lost, How Restored.

Just published, a new edition of **Dr. Culverwell's Essay on the radical cure** (without medicine) of SPERMATORRHŒA or Seminal Weakness, Involuntary Seminal Losses, Impotency, Mental and Physical Incapacity, Impediments to Marriage, etc., also CONSUMPTION, EPILEPSY and FITS, induced by self-indulgence or sexual extravagance, &c.

Price, in a sealed envelope, only six cents.

The celebrated author, in this admirable Essay, clearly demonstrates, from a thirty years' successful practice, that the alarming consequences of self-abuse may be radically cured without the dangerous use of internal medicine or the application of the knife; pointing out a mode of cure at once simple, certain and effectual, by means of which every sufferer, no matter what his condition may be, may cure himself cheaply, privately and RADICALLY.

This Lecture should be in the hands of every youth and every man in the land.

Sent under seal, in a plain envelope, to any address, *post-paid*, on receipt of six cents or two post stamps.

Address:
The Culverwell Medical Co.,
No. 41 Ann Street, Box 4586,
New York, N. Y.

Auf der Rümmingsburg

Roman von Mari. Widdern.

(Fortsetzung.)

„Wanda, was haben Sie gethan?" jammerte Hannchen, während sie mit Kölnischem Wasser die Schläfe der Ohnmächtigen näßte. Das traurige Gesicht der guten Seele klärte sich jedoch im Moment wieder, sie hatte ja Thränen der aufrichtigsten Reue. Und da konnte sie doch unmöglich noch schelten, obgleich ihr das Herz bald brach, wenn sie auf die hingestreckte Leidensgestalt ihrers Bruders blickte....

Die Baronesse stand mit gefalteten Händen vor dem Ruhelager; nie in ihrem Leben hatte sie so herbe, seelische Schmerzen empfunden, wie in diesem Augenblick — sie schauderte förmlich vor sich selbst — wenn er nun starb?! war sie nicht — ihre Hand preßte sich auf das arme, hochklopfende Herz — war sie nicht seine Mörderin? Ein leiser Angstschrei entrang sich ihren Lippen — so sank sie vor dem Lager in die Knie und wer hätte das je dem hochmüthigen Burgfräulein von Rümming zugetraut — und drückte in namenloser Qual ihre heißen Lippen auf die schmalen bleichen Hände des Kranken. „Allmächtiger," flüsterte sie, „sei barmherzig und erhalte dieses Leben — ich, ich schwöre Dir in dieser Stunde, daß ich eine Andere werden will!" und dann sprang sie auf und warf sich leidenschaftlich an die Brust Hannchen's. „Sie sind ja ein Engel an Güte," flüsterte sie, „bitte, bitte lehren Sie mich es doch, in Ihre Fußtapfen zu treten. — Hannchen," fuhr sie bewegter noch fort, „glauben Sie denn, ich wüßte nicht, wie abscheulich ich mich während meines ganzen Lebens gegen alle Welt benommen, ich wüßte nicht, daß Cousin Kurt volle Berechtigung dazu hat, mich „petit diable" zu nennen, aber" — sie hielt inne — in maßlosem Erstaunen, die Thüre hatte sich geöffnet, ohne daß die Beiden es bemerkt, und nun stand der, der da eben eingetreten, urplötzlich dicht vor ihnen. Wanda starrte ihn verwirrt an, einen Moment nur, dann warf sie sich an seine Brust und stammelte: „Ich hab's verschuldet — o Papa, aber Du wirst Alles thun, was in Deinen Kräften steht, um das Unrecht, das Dein Kind begangen, wieder gut zu machen. Dafür verspreche ich Dir — nein ich schwöre es Dir bei dem Andenken meiner Mutter, ich will von nun an eine Andere werden! und nun, Papa, eile — eile und hole Kurt herüber, daß er seine Maßnahmen treffe."

Der Rittmeister blickte verwundert, geriet bald auf das blasse Gesicht Felix, bald in die aufgeregten Züge seiner Tochter, dann glitt er kosend über ihren blonden Scheitel. „Gott gebe Deinem Entschlusse Festigkeit!" sagte er herzlich. Und nun reichte er Hannchen seine Hand und meinte: „Wenn er nur erst die Augen aufschlägt, so will ich ihm schon ganz allein vollends auf die Füße helfen — ich bringe ihm ja die besten Nachrichten," setzte er mit einigermaßen forcirtem Wesen hinzu. „Sie wissen wohl schon, ich habe da heute für ihn die Rolle eines Freiwerbers spielen müssen, und — ich sag's mit einigem Stolz, daß ich sie mit Glück bis an's Ende geführt, denn — Martha Stillfried legt ihre Hand vertrauensvoll in die Rechte Ihres Bruders."

Zwei Paar Augen hatten, als er das erste Wort gesprochen, mit fieberhafter Angst an seinem Munde gehangen, jetzt tönte von zwei Paar Lippen ein Laut jubelnden Entzückens und während Hannchen fromm die Hände faltete und ihrem Gott so recht aus reinem gläubigen Herzen für das Glück dankte, dessen Verkünder der Rittmeister nicht zu stolz gewesen selbst zu sein, er, der doch noch nie bisher einen Schritt über die Schwelle des Schulmeisterhäuschens gethan, hatte sich Wanda von Neuem an die breite Brust ihres stattlichen Vaters geworfen: „Papa und das ist wahr?" fragte sie, „Martha will wirklich seine Frau werden und —" aber ein brennendes Roth übergoß plötzlich das liebliche Kindergesicht, dessen dunkle Augen mit einem Male so seltsam demüthig blickten, als wenn nun auch wirklich jedweder Trotz aus der jungen Menschenseele gewichen — und ohne den angefangenen Satz zu beenden, drückte sie ihren Kopf fest, fest an die Brust des Vaters.

In der Seele des Rittmeisters tagte es plötzlich — und das blonde Haupt seines Kindes zu sich emporhebend, blickte er tief hinein in ihre wundersam strahlenden Augen: „Ich habe nur die Wahrheit gesprochen", sagte er langsam „und mein Töchterchen verliert somit allen Grund — zur Eifersucht auf eine Frau, die wahrlich verdient, mehr von ihr geliebt zu werden, als sie es dem Anschein nach ist."

Der Kranke auf seinem Lager hatte inzwischen eine leise Bewegung gemacht — im nächsten Augenblick öffneten sich seine Augen, als sie dem Blick des Rittmeisters begegneten, lag eine angstvolle Frage in ihnen. Conrad Rümming hatte im Grunde genommen ein recht weiches Herz, wenn es sich auch oft genug hinter seinen leidigen Standesvorurtheilen verschanzte, und so dachte er nicht entfernt daran, den Armen lange auf die Folterbank der Ungewißheit zu spannen. Mit freundlichem Gruß legte er seine Rechte auf Felix Schulter: „Glück auf, junger Mann", sagte er, „die Festung hat capitulirt!"

Wie helles Sonnenlicht ergoß sich's über die Züge des jungen Lehrers — im Nu hatte er, wenn auch gewaltsam, seinen Operkörper in die Höhe gerichtet; „Sie sagte Ja", stammelte er, „Martha Stillfried weigert sich nicht — sie will gewiß und wahrhaftig mein Weib werden!?" Er wollte dem Rittmeister danken, sich vollends erheben — aber mit schmerzlich zuckender Lippe sank er sofort wieder in die Kissen zurück — aber da drinnen in seiner Brust zuckte es von Neuem, der jähe, qualvolle Schmerz, den er sich deuten wollte, vielleicht auch nicht zu deuten verstand.

Zehn Minuten später verließ der Rittmeister mit seiner Tochter das Häuschen.

Felix hatte sich inzwischen wieder einigermaßen erholt, durfte jedoch vorläufig nicht daran denken, das Lager zu verlassen. Herr von Rümming hatte deshalb beschlossen, ihm Doctor Rümming zu schicken und Martha zu vermögen, ihrem Verlobten den ersten Kuß zu bringen — vielleicht die beste Arznei für den Leidenden.

Zwei Wochen hindurch mußte Felix Feld, Sonnenschein und freie Luft entbehren, und doch waren diese Arrestantentage die glücklichsten seines Lebens, so oft es irgend ihre Zeit erlaubte, kam Martha von der Rümmingsburg herunter ins Dorf, und wenn sie auch nicht eigentlich eine zärtliche Braut war, so waltete sie doch gar so freundlich und liebreich um ihn.

Und wenn er einen Blick that in das wunderschöne, ernste Angesicht, das leider aber in der letzten Zeit doch bleicher geworden schien, so hätte er am liebsten jedes Mal die Hände falten mögen und leise sagen: Gott wie dankbar mußte ich Dir sein!

Auch heute saßen sie sich wieder gegenüber — sie hatte ihm zuerst ein halbes Stündchen aus Lessing's Nathan vorgelesen, den er so sehr liebte, aber jetzt lag das Buch zugeschlagen auf dem Tisch, sie plauderten von seiner Stellung in der Stadt, die er schon nach vierzehn Tagen antreten mußte, und er sprach glückselig von der schönen Amtswohnung und wie er Alles hübsch einrichten wolle für seine junge Frau und dann führte er zärtlich ihre Hand an seine Lippen und meinte: „Martha nicht wahr, Du wirst gut sein wie immer und mich nicht gar zu lange allein lassen in den weiten Räumen? Wenn der Herbst kommt, windet Dir unser Hannchen den Brautkranz und ich darf Dich heimholen von hier zu mir."

Es war, seit sie ihm das bindende Wort gegeben, eine rührende Innigkeit in dem Wesen des jungen Lehrers — in jedem Wort, das er an die Verlobte richtete; das bezwang sie und so legte sie dann auch jetzt freundlich ihre Hand in die seine. „Wie Du willst, lieber Felix," antwortete sie, „je eher, desto besser, sage auch ich, denn die Heimathlose sehnt sich doch schließlich auch danach eine Heimath zu besitzen." Dann aber, als fürchte sie, zu viel gesagt zu haben, brach sie hastig das Thema ab und meinte: „Aber was wir doch für abscheuliche Egoisten sind, immer nur denken wir an uns allein. Du und ich, und doch sollte ich meinen, ist es uns Beiden nicht entgangen, daß unser gutes Hannchen heute ganz und gar aus ihrer gewöhnlichen Ruhe herausgekommen — ich glaube, in Folge eines Briefes, den sie erhalten."

Der Kranke lächelte milde. „Da haben wir uns freilich arge Unterlassungsünden zu Schulden kommen lassen," meinte er, „aber gelt, Lieb, so schlimm sind sie doch noch nicht, daß sie nicht wieder gut zu machen sind."

Hannchen war längere Zeit in der Küche beschäftigt gewesen, sie hatte Waffeln gebacken, zur Ueberraschung für die lieben Geschwister — und nun kam sie mit dem Kaffeegeschirr herein — freundlich, wie immer, und doch hatte Martha Recht — es lag etwas Ruheloses in ihrem Wesen und jetzt, als sie den Tisch servirte, wie bebten die kleinen Hände, man mußte fast in Sorge sein um die buntgemalten Tassen, die noch aus der Wirthschaft der Eltern auf sie gekommen.

Martha hatte sich beim Eintritt der künftigen Schwägerin schnell erhoben und erbot sich zu Hilfeleistungen, aber Hannchen lehnte sie entschieden ab und meinte mit gutem Lächeln, indem sie nun auch die Schüssel mit dem schönen Gebäck herbeiholte: „Du kommst nicht zum Arbeiten herunter, Herz, davon hast Du oben genug."

Und nun saßen sie um den großen runden Tisch, auf dem die blankgeputzte Kaffeemaschiene prangte, und ließen sich's zur Freude Hannchen's wohlschmecken, schießlich war aber auch des Guten genug gethan und nun fragte Felix ohne alle Umschweife nach dem Grunde von der Schwester verändertem Wesen.

„Du meine Güte, hast Du's denn schon bemerkt, lieber Bruder, daß etwas mit mir nicht recht im Klaren ist?" Sie schlug die Hände verwundert zusammen. „Und doch ist's mir, im Grunde genommen, recht angenehm," fuhr sie fort, „daß Du das erste Wort sprichst; ich hab' mir ja schon den ganzen Tag den Kopf darüber zerbrochen, auf welche Weise ich Dir meine Neuigkeiten zuträge. Nun, da Du mir aber so flugs geholfen, auf die Füße zu kommen, will ich auch nicht zögern, Euch die Geschichte vorzutragen." Sie hatte noch einen Blick in ihre Tasse gethan, und als sie fand, daß noch ein Paar Tröpfchen von ihrem Lieblingsgetränk drinnen, führte sie sie noch einmal mit sichtlichem Behagen an die Lippen. „Je nun," sagte sie dann, „da brachte mir der Briefträger heute einen schwarzversiegelten Brief aus P. Kinder, ich wäre fast umgefallen, schon bei dem ersten Blick auf die Adresse! — ich erkannte ja die Handschrift sofort, trotzdem über fünfundzwanzig Jahre vergangen sind, seit ich sie zum letzten Male gesehen. Ich will's Euch nur gestehen, meine Hände zitterten, als ich das Siegel brach, aber dann nahm ich mich zusammen und las mit voller Aufmerksamkeit, was er — ich meine Bloch — mir da meldete. Seine Frau sei ihm gestorben, schrieb er, zu früh für seine beiden jüngsten, unglücklichen Kinder, die des treuen Mutterauges noch so sehr bedürften — und da — aber macht nicht so sonderbare Gesichter — ein Heirathsantrag ist es nicht, von dem ich Euch zu melden habe — und da bittet er mich denn, zu vergessen, was er mir vor langen Jahren Böses zugefügt — und — und," sie zögerte wieder „zu ihm in sein Haus zu kommen, und da für einige Zeit, bis seine Tochter Rosa sich eingewirthschaftet, die Herrin zu repräsentiren. So, da ist die Geschichte von der Leber herunter," und nun athmete sie tief auf, „und ich kann in aller Ruhe Eure Meinungen hören," fuhr sie fort. „Zugeben will ich jedoch von vornherein, daß ich zuerst beinahe etwas wie Bitterkeit empfand bei diesem Vorschlag — ich mußte sogar weinen, als ich mir sagte: Vor fünfundzwanzig Jahren sollte ich sein Weib werden und jetzt muthet er mir zu, seine Wirthin zu sein. Aber diese unchristlichen Gedanken habe ich, Gott sei Dank, alle hinter mir, jetzt sehe ich nur noch den armen vereinsamten Mann mit den unglücklichen Würmern. Und dazu schrieb mir nun auch noch Herr von Wilden — er vereint seine Bitten mit denen der Armen — schon Röschen's wegen, möchte ich gehen, die gerade in dem Alter sei, wo sie der älteren treuen Beratherin am meisten bedürfe — zum Schluß gesteht er mir dann, daß er beabsichtige, wenn der erste Schmerz in der Familie vorüber, dem süßen, herzigen Mädchen, wie er sie nennt, seine Hand zu bieten."

„Da scheint es mir beinahe, Du bist schon fertig mit Deinem Entschluß," warf Felix ein, und es klang doch ein wenig unmuthig — „ich an Deiner Stelle —"

„Du gingest nicht!" Sie schob die Brille mit den riesigen Gläsern hoch hinauf und ihre treuen Augen blickten bittend in die seinen. „Nun, wie Du meinst," sagte sie kleinlaut — aber dann schlang sie plötzlich ihre Arme um seinen Hals und mit hervorbrechenden Thränen flüsterte sie: „Sieh, Felix, wenn Du mich nun aber verlassen und einen eigenen Hausstand gegründet haben wirst — dann werde ich ja für Niemand zu sorgen haben, denn später zu Euch zu kommen, dazu lasse ich mich nie und nimmer überreden, so ein ausrangirtes Ding von einer alten Jungfer paßt nicht zum jungen Ehestand, und Du weißt ja, ich bin in mancher Beziehung gerade wie Deine Martha, das heißt, ich kann nicht leben ohne daß ich mich um Andere kümmere, und für sie arbeite und schaffe. Da meine ich denn, der liebe Herrgott hätt' selbst dem Bloch den Gedanken eingegeben, zuerst in seiner Herzensnoth an mich zu denken — und, Bruderherz, Du bist ja auch nicht von Stein — und sagst auch Du „Ja und Amen" und lassest mich zu den verwaisten Kindern gehen, da, wo ich ernste Pflichten zu erfüllen habe und nicht der Mittelpunkt allein all' meines Denkens zu sein brauche."

Ihr Auge leuchtete, das narbige Gesicht erschien in diesem Moment beinahe anmuthig, so verklärte der Enthusiasmus ihrer reinen Seele die entstellten Züge. Und Felix blickte gerührt zu ihr herüber, während Martha aufgestanden war und die kleine Schwägerin herzlich umarmt hatte. „Laß' sie gewähren, Felix," sagte sie leise. „Nicht an eine Jede von uns tritt eine so heilige Mission, störe sie nicht in ihrem schönen Beginnen. Du kannst mir's glauben," fuhr sie fort, „sie wird glücklich da sein, wohin sie geht — denn sie findet gewiß dankbare Herzen, und das Bewußtsein muß sie befriedigen, ihrem Nebenmenschen zu nützen und nicht allein um ihres eigenen Ich's willen schaffen zu brauchen. Ja, noch vielmehr, man wird sie vollkommen überzeugen, daß sie für die Familie des Kanzleiraths unentbehrlich ist...."

Für gewöhnlich trennte sich Martha erst gegen Abend von den Geschwistern, heute ging sie jedoch früher, sie wußte es selbst nicht, wie es kam, daß sie sich mit einem Male so unbeschreiblich nach ein paar kurzen Minuten Alleinseins sehnte. Genug, sie athmete freier auf als sie sich auf der Dorfstraße befand, und versenkte sich derart in ihr Inneres, daß sie einen leisen Schrei ungeheuchelten Erschreckens ausstieß, als dicht neben ihr eine wohlbekannte Stimme „guten Abend, Fräulein Martha" sagte.

„Aber, Herr von Rümming," lächelte sie dann, „wie haben Sie mich nur so erschrecken können?"

„Ich mußte mit Ihnen reden, durchaus!" seine Züge vertiethen eine gewisse Spannung — „und das unter vier Augen. Ich habe da neulich," fuhr er hastig fort, „sonderbare Entdeckungen gemacht, in der Bibliothek Papiere gefunden, die uns, glaube ich, einen Commentar liefern werden zu den seltsamen Verhältnissen der Holländer und Rümmings."

„So!" in Martha's Augen leuchtete es und da plötzlich stand auch die Unterredung vor ihrer Seele, bei der sie vor einiger Zeit fast auf derselben Stelle, wo sie Kurt heute getroffen, gegenwärtig gewesen — sie hörte noch die Drohworte Wilm's Vialdrupp's. Nur einen Moment besann sie sich, dann erzählte sie ihrem Begleiter, was sie damals erfahren — mit fliegendem Athem, denn die Burg war ja bald erreicht.

Er hatte ihr sehr aufmerksam zugehört. „Jedenfalls ist auch das von Bedeutung," meinte er dann. „Nun hier gilt es, mit Ruhe abzuwarten; für den Augenblick aber," fügte er lächelnd hinzu, „uns vor allen Dingen jetzt zu trennen; — ich glaube da vor uns, wenn auch in einiger Entfernung, das weiße Kleid Ihrer Schülerin zu bemerken — sie darf vorerst keine Ahnung davon haben, daß wir irgendwie gemeinsam schaffen, trotzdem muß ich Sie heute aber doch noch entschieden auf eine halbe Stunde sprechen — kommen Sie in die Bibliothek, damit wir die Papiere studiren, die ich gefunden." Sie hatten sich kräftig, wie gute Kameraden, die Hände geschüttelt, dann suchten sie, ein Jeder auf anderem Wege, die Burg zu erreichen.... Kurt hatte vorerst noch ein halbes Stündchen auf seinem Zimmer zugebracht, dann wollte er einen raschen Gang durch den Garten machen, sein Kopf brannte ihm, und dann erst in die Bibliothek gehen, um in aller Geduld auf Martha zu warten.... Es war gegen sechs Uhr Nachmittags, die Luft begann sich zu kühlen und ein leiser Windhauch bog die Aeste der Bäume. Kurt hatte die grotesken Rasenstücke umgangen und sah sich plötzlich, ohne daß er es so recht wollte, einem versteckten Plätzchen gegenüber, von dem er ganz genau wußte, daß es mit zu den Lieblingsaufenthalten seiner kleinen Cousine gehörte, mit der seit Martha's Verlobung eine neue, noch größerer Veränderung vorgegangen. Das junge Mädchen mühte sich plötzlich, ihre Erzieherin Alles vergessen zu lassen, was sie früher gegen sie gesündigt, zu dem Vater war sie die Liebe selbst, trotzdem sie sich nie mehr erbot, ihn zu Pferde zu begleiten oder ihn ersuchte, ein Stündchen auf der Mensur zuzubringen. Kurt gegenüber aber beobachtete sie immer noch das curioseste Verhalten von der Welt — sie war gleich wie ein scheues Reh, wenn er kam und doch bemerkte er oft, daß sich ihr Auge umflorte, sobald er sie auf ein paar Stunden verließ.

Er wollte eben an dem Plätzchen vorübergehen, da sah er zu seinen Staunen, daß es besetzt — die Baronesse selbst saß drinnen auf dem rohgeflochtenen Stühlchen — sie hielt ein Buch in der Hand und schien eifrig darin zu lesen oder zu studiren, denn ihre Lippen bewegten sich unaufhörlich, es war, als wenn sie sich Mühe gaben, bestimmte Laute, Silben hervorzubringen, gegen die ihre Zunge sich sträubte, und wie er jetzt, ein wenig indiscret wohl, dicht hinter der Hecke stand, die sie nur noch von ihm trennte, da hörte er ganz deutlich, wie sie hervorbuchstabirte:

„I have — ich habe —!"

Ein frohes, glückliches Lächeln zuckte um seinen Mund, seine Augen, — dann stand er im Nu dicht neben ihr.

„Wanda," sagte er weich und legte seine Hand auf ihr Haupt, und wie sie sich umwandte und hoch erröthend zu ihm aufblickte, da fuhr er bewegt fort: „Wanda — Sie — Sie treiben diese Sprache, von der Sie mir selbst gesagt, daß Sie Ihnen das Verhaßteste auf der Welt wäre! Mädchen, ich bitte Sie — nur das Eine sagen Sie mir", fuhr er fort und eine namenlose Aufregung vibrirte durch seine Stimme, die ihr gegenüber doch sonst immer nur einen so ruhigen Tonfall gehabt, „ist's eine Laune, die Sie dazu trieb, dieses Lehrbuch in die Hand zu nehmen oder — scheuen Sie sich nicht, Wanda, ich bitte, ich beschwöre Sie, hier wahr zu sein — lassen Sie alle kleinlichen Bedenken über das „es schickt sich nicht" — oder thaten Sie es — er athmete tief auf — oder thaten Sie es mir zu Liebe?"

Da war's über seine Lippen und jetzt hingen die großen grauen Augen, die Augen, die er von seiner Mutter geerbt und die keine Rümming'schen waren, mit angstvollem Forschen beinahe an der kleinen, bebenden Gestalt, die er hätte auf seinen Armen tragen können wie ein Kind. Eine brennende Röthe hatte sich von Neuem über ihr Gesicht gebreitet — ja, sie hatte sich hinaufgezogen bis an die Haarwurzeln, bis hinunter auf den schönen leicht entblößten Nacken. Einen Moment zuckte es dann in unschuldigem süßen Kinderlächeln um ihren Mund, es war, als wenn sie ihre Hände entgegenstrecken und rufen wollte: Ja, Dir, Dir allein zu Liebe; aber dann — war der kleine Teufel immer noch nicht in ihr getödtet? — dann sprang sie plötzlich auf und wie mit voller Leidenschaft die englische Gramatik tief hinein in die Kreuzdornhecke werfend, sagte sie höhnisch: „Ihnen zu Liebe? Um Gotteswillen, mein Herr Vetter, wie kann man — so — grenzenlos eingebildet und unverschämt sein! Als wenn Sie mich nicht kennten," setzte sie mit häßlich forcirtem Wesen hinzu — „bah, heute liebe ich es einmal, mich mit den Lauten Ihrer häßlichen unharmonischen Sprache herumzuquälen — morgen treibe ich Latein, wenn ich einen Lehrer finde, Hebräisch — wie's mir eben convenirt." — Und dabei blickte sie mit Rümming'schen Augen trotzig zu ihm auf — und doch, sie war innerlich nicht so ruhig, wie sie glauben machen wollte, denn wie sie ihn jetzt sich hoch aufrichten sah, da zuckten die kleinen Hände wieder und sie hätte gar zu gern gesagt: „Verzeihe, verzeihe, es geschah ja doch nur Dir zu Liebe!" — Aber sie schwieg — zum ersten Male, so lange sie ihn kannte, sah sie, daß er durch ein Wort von ihren Lippen bis ins Herz gekränkt war — weshalb da diese Genugthuung für Alles, was er ihr gethan, nicht mit vollen Zügen schlürfen?

Er hatte ihr noch einen Augenblick wie bittend, zögernd in das Gesicht gesehen, dann athmete er tief. „Narr, der ich war," sagte er leidenschaftlich, „einen Moment nur daran zu denken, in diesem idealischen Körper wohne eine weiche, innige Seele. — Fräulein Martha wollte mich glauben machen, Sie wären in der letzten Zeit zur Besinnung gekommen. Ich sehe auch sie kann irren — von Rümming ist heute noch eben so sehr „petit diable," als an dem Tage, wo wir uns zuerst begegneten."

Und damit wandte er ihr stolz den Rücken und ging eilenden Schrittes nach der Burg zurück. Mit welchem angstvollen Ausdruck ihre Augen ihm folgten, sah er nicht, ebenso wenig, wie er den flehenden Ruf vernahm: „Kurt, Kurt, — es war ja doch nur Dir zu Liebe!"

Und dann — sie stand regungslos auf dem Platz, auf dem er sie verlassen — er wandte sich nicht nach ihr um, nicht ein einziges Mal.

„Vorbei," jammerte sie, „vorbei!" — und plötzlich in leidenschaftliches Schluchzen ausbrechend, setzte sie hinzu: „Ich hielt das Glück schon in meinen Händen und warf es doch wieder fort!"

Aus dem verfallenen Bibliothekzimmer, wie es vielleicht der Urahn Konrad von Rümming's eingerichtet, war jetzt ein ganz freundlicher Aufenthalt geworden, hohe dunkelpolirte Regale zeigten schon recht stattliche Bücherreihen, theils noch in Schweinsleder gebundene Werke — und ganze Kisten voll anderer standen noch in allen Ecken und Winkeln umher, sie alle harrten noch auf Kurt's Hand, die einem jeden der schweren Bände die neue, bleibende Heimath anweisen sollte. Es war ein Schatz, in dem der junge Arzt hier wühlte und ordnete, und der reiche Erbe hätte seinen armen Ohm beinahe um diese zum Theil uralten Folianten beneidet, wenn es überhaupt in seiner Natur gelegen hätte, Neid zu empfinden. So aber freute er sich nur, die guten Alten, die so lange in ihren Kisten wie begraben gewesen, wieder zu Ehren bringen zu können, wenn es auch ein gar mühevolles Werk war, das er sich da auf die Schulter geladen und nun auch zu Ende führen mußte, wie gern er es — und besonders heute, nach der Niederlage bei seiner kleinen Cousine — zu Zeiten auch wieder hätte liegen lassen mögen, um, ein echter Wandervogel Rümming, hinauszustürmen in die weite, weite Welt.

Kurt war in der übelsten Laune. Mit langen, hastigen Schritten bewegte er sich unmuthig in dem weiten Gemach auf und nieder, das durch unabsehbare Corrivore, halbverfallene Gänge und manche gebrechliche Treppe von dem Anbau, in dem der Rittmeister Wohnung genommen, getrennt war, hin und wieder stieß er mit dem Fuß einen Folianten zur Seite, der ihm doch sonst so heilig war, und brummte ärgerlich vor sich hin, als sich leise die Thür öffnete und Martha ins Zimmer trat. Sein Gesicht klärte sich sofort, er achtete das Mädchen ja von ganzer Seele — und nun sie ihm jetzt, rasch näherkommend, ihre beiden Hände reichte, sagte er schon heiterer: „Es ist nur gut, daß Sie Wort gehalten! Martha ich bin wieder einmal in der bösesten Laune von der Welt — **petit diable** hat mein Blut förmlich sieden gemacht, — aber nun werde ich zur Ruhe kommen, ein Blick in Ihr stilles, ernstes Angesicht ist der beste Balsam für all' meine Wunden. Ja so, aber Sie sind nicht hergekommen, um meine Klagen anzuhören — es handelt sich hier um wirklich viel Wichtigeres!" Und schnell zwei Sessel in die Fensternische rückend, nöthige er die Gouvernante, sich niederzulassen, und setzte sich ebenfalls. Dann nahm er ein Taschenbuch aus seinem Rock, öffnete es und hielt zwei zusammengefaltete Schreiben in der Hand. Es waren alte vergilbte Blätter, das Datum über den Zeilen zeigte eine längst verrauschte Zeit. „Das ist mein Fund," sagte der Doktor ernst, „diese beiden Briefe, die ein bestaubter Foliant gewiß viele Jahre hindurch vor Jedermanns Augen verborgen, sind an den verstorbenen Vater unseres Rittmeisters gerichtet und stehen, meine ich, mit der seltsamen Entsabtretung in der allerengsten Verbindung, ich bin davon, wie gesagt, fest überzeugt, und auch Sie werden es sein, wenn Ihnen erst der Inhalt bekannt sein wird. Und nun gestatten Sie mir, daß ich Ihnen die Documente — denn als solche betrachte ich diese Briefe — vorlese, es hat mich Stunden gekostet, ehe ich die verschnörkelten und theilweise beinahe schon verblichenen Schriftzüge entziffert habe — es würde Ihnen ebenfalls Mühe machen und deshalb — Sie erlauben, daß ich Ihnen zu Hilfe komme."

Er hatte sich leicht geräuspert und begann dann:

„Theurer Bogumil!

Also Dein Vater weiß noch immer nichts von unserer Verbindung? Mein Gott, wird es Dir denn so unsäglich schwer, ihm zu offenbaren, daß Du mich zu Deinem Weibe erhoben? Steckt denn sein Hirn so voller Vorurtheile, daß Du nur deshalb ihm nicht die volle Wahrheit enthüllst, wiel ich von bürgerlicher Herkunft bin?.... Ach, Bogumil, meinetwegen wollte ich ruhig Verzicht leisten auf alle adlige Vorzüge, auf die Anerkenntniß meiner, doch von der Kirche sanctionirten Rechte, wenn nur unser Kind nicht wäre. — Ja, ich würde es schmerzlos tragen, daß die Leute, wenn sie mich gehen sehen, die Köpfe zusammenstecken und mich Deine Maitresse nennen — aber unser Kind — nein, auf ihm darf kein Makel ruhen, es ist der legitime Sohn Bogumil's von Rümming, seinetwegen muß ich verlangen, daß Du mir auch vor der Welt den Gattinnennamen giebst — seinetwegen, ja!! Ach, Bogumil, wenn Du ihn sehen könntest, den kleinen, herzigen Burschen, wie er die glänzenden, schwarzen Augen zu mir erhebt — es sind Deine Augen, Geliebter — Rümming'sche Augen. Armes, armes Kind, auf dem noch nie ein segnender Vaterblick geruht!

Bogumil, sage doch, wie kannst Du es nur über das Herz bringen, nicht ein einzig Mal Gelegenheit zu nehmen, hierher zu kommen zu Deinem Weib und Kind. Meine doch nicht immer: „Ich kann es nicht!" Weißt Du, das klingt verächtlich für einen Mann! So abhängig bist Du ja übrigens auch nicht von Deinem Vater, daß Du nicht einmal auf ein paar Wochen, ich will ja schon gar nicht sagen „Monde," die Rümmingsburg verlassen dürftest — Du hast es doch früher gekonnt, als es galt, mich Dir zu gewinnen.... Aber Dich zieht es eben nicht mehr zu mir; seit ich Dir angehöre durch Priesterhand, hab' ich allen Reiz für Dich verloren — so lange ich mich sträubte, die Deine zu werden, lagst Du bittend zu meinen Füßen — nun ich Dein bin — bedingungslos — kehrst Du mir gleichgiltig den Rücken. Nun thue, was Dein Gewissen zuläßt — aber das schwöre ich Dir, mein Sohn soll und muß dereinst Majoratsherr auf der Rümmingsburg werden.

Und nun, leb' wohl! Du gestattest mir nicht, mich vor aller Welt Deine Gattin „Helene von Rümming" zu nennen, und so unterzeichne ich einfach

„Helene Holländer."

Kurt hatte das Blatt behutsam wieder in die Brieftasche gelegt, jetzt erst sah er zu seinem Gegenüber hinüber. „Was sagen Sie dazu, Fräulein Martha? Der Vater unseres Rittmeisters war also zwei Mal vermählt und Helene Holländer seine erste Frau — ein Sohn entstammt dieser Ehe — und nun denken Sie gefälligst an die seltsame Gutsabtretung — so und so viele Jahre liegen zwischen dem Datum dieses Briefes und dem Tage, an dem der Rittmeister das neue Schloß verlassen — ein halbes Menschenalter fast. Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß ein Verkauf nicht stattgefunden — die Sache liegt also vollständig klar, dieser Commerzienrath Georg Holländer müßte danach unbedingt der Sohn Helene's sein — wenn nur die Unterredung nicht wäre, die Sie belauscht. Danach scheint es jedoch, daß der Mann da drüben nichts weiter sei, als ein elender Betrüger. — Aber lesen wir noch den zweiten Brief, und befassen uns dann erst mit Zweifeln und Muthmaßungen." Er hatte auch das andere Blatt herausgenommen, der Inhalt seiner Zeilen lautete:

„Bogumil!

Es hat mir den Todesstoß gegeben, was Du mir da angeboten; — ich fühle, daß meine Tage gezählt sind.

Was wagst Du, Elender — Heuchler, der Du gewesen, als Du mir